

Horner Weg

Die Geschichte der Straße bis in die Nachkriegszeit. Erforscht von Gerd Rasquin. Stand: 1. September 2023.

Vor Jahrhunderten entstandener Sandweg, der die Dorfschaften Hamm und Horn verband, doch bis zum 29. August 1693 unbedeutend blieb. Als an diesem Tag jedoch die *"Ham und Hörner Kirche zur heiligen Dreyfaltigkeit"* eingeweiht wurde, und die Landherrenschaft Hamm/Horn nun endlich ein eigenes Gotteshaus besaß, war er für alle Bewohner des nördlichen Bauerbergs die kürzeste Verbindung nach Hamm zu kirchlichen Anlässen. Bis dato mussten sie zur "Siechenkirche St. Jürgens" in die Vorstadt St. Georg gehen. Wie man den Weg seinerzeit bezeichnete ist nicht belegt, doch alle alten Verbindungen waren anfangs im Volksmund entstanden und nach Örtlichkeit (Bauerberg), Bedeutung (Heerweg) oder Zielort (Horn) benannt worden. Die erstmals im Hamburger Adressbuch (fortan AB geschrieben) von 1928 vermerkte Erklärung zum Straßennamen ist aber nicht dokumentarisch belegt. Dort soll der Weg einst "Redder" genannt worden sein, seit 1865 dann offiziell "Horner Weg".

Bereits am 26. März 1834 berichteten die "Hamburger Nachrichten" von einer Versammlung, in der über die Pflasterung des **Horner Wegs** (seinerzeit also schon getrennt geschrieben) zwischen dem Rauhen Haus und dem Bauerberg diskutiert wurde. Bis dato war er hier nur ein Sandweg in schlechtem Zustand und lediglich am Ostende bewohnt. Die Finanz-Deputation hatte diesen Punkt für das Jahr zuvor gestrichen. Wann die Pflasterung letztendlich stattfand ist bislang nicht bekannt. Die Staatshaushaltsabrechnung für das Jahr 1875 gibt für "Pflasterumlegungen und Fußwegeregulierungen Kosten in Höhe von 2.383,60 Mark an.

Im Personenverzeichnis des AB erschien der Straßename erst 1862, nachdem Advokat Dr. J.H. Roesing aus der Rathhausstraße Nr. 4 seine neue Villa am Horner Weg in Hamm bezogen hatte. Mit Nr. 37 erhielt sie auch die erste bislang bekannte Hausnummer. Nach und nach erschienen weitere, beginnend 1863 mit Nr. 31 (D. Wundel, Gärtner). Bis 1867 folgten dann die Hausnummern 27 (P. Peters, Gärtner), 33 (J.C.H. Burmester, Brotträger), 35 (L.A.H. Freercks), 36 (Fräulein J. Böckel) und 48 (C.P.C. Klindwort, Brotträger). Die erste Hausnummer auf Horner Gebiet dokumentiert das AB von 1865. Es war die Nr. 100 (Zimmermeister August Gehsemann), 1866 gefolgt von Nr. 101 (Zimmermeister Carl Wilhelm Wichern). Bis 1873 waren alle anderen Bewohner in den AB nur in alphabetischer Reihenfolge gelistet, obwohl auf der Dorfkarte von 1868 schon die meisten Gebäude mit Hausnummern versehen sind. Während seit 1881 für den Hammer Straßenabschnitt neue Hausnummern galten, die rechts bei der Kirche begannen und anfänglich nur Nr. 46–88 umfassten (die Nordseite blieb noch viele Jahre lang unbebaut), besaß Horn die alten Hausnummern bis Ende 1891. Die neuen waren den Bewohnern aber bereits im September 1890 von der Baupolizei mitgeteilt worden und begannen an der Hammer Kirche; links die ungeraden, rechts die geraden.

Jahrhundertlang war die gesamte Fläche nördlich des heutigen Horner Wegs bis zur Wandsbeker Grenze weitgehend ungenutzte Allmende (Dorfeigentum). Auf Antrag der Hufner hatte der Landherr am 2. Oktober 1779 eine Auslosung unter allen Berechtigten genehmigt, zu denen auch Kätner gehörten, die allerdings mit geringerem Losanteil. Während das heute aus der Galopp-Rennbahn bestehende Areal Dorfeigentum bleiben sollte, war das westlich angrenzende in 12 Koppeln und das östliche in 17 Koppeln aufgeteilt worden, die am 23. März 1780 im St. Marien-Magdalenen-Kloster verlost wurden. Fortan sprach man von den "Hammer Koppeln" bzw. "Jüthorner Koppeln". Grundeigentümer der bis zum heutigen Rhiemsweg reichenden südwestlichen Koppel wurde Hans Albert Richters, dessen Hofgebäude am Bauerberg lag. Seit dem 11.10.1825 gehörte alles seinem Sohn Hermann (†1832), dann der Witwe. Sie heiratete am 14.12.1832 Hans Ernst Saalfeld, der anno 1844 einen kleinen Bereich der Koppel verpachtete (siehe Hausnummer 189, die spätere "Horner Meierei"). Am 27.12.1867 übernahm sein ältester Sohn Ernst Adolf den gesamten Familienbesitz. Nachdem der sich Ende 1899 das Leben genommen hatte, beschloss seine Ehefrau Jenny Katharina, die nicht mehr genutzte Koppel zu verkaufen. Ein Grundrissplan vom 21.7.1903 dokumentiert bereits Ernst Karl Albert Witte als derzeitigen Eigentümer.

Wann der einst sandige Weg erstmals Kopfsteine erhielt ist nicht bekannt, doch hatte man im Sommer 1891 mit der Verbreiterung desselben bis zum Bauerberg begonnen. Als 1895 alles fertig war, gab es nun eine fünf Meter breite Fahrspur mit Kantsteinen und zusätzlich rechts und links Fußwege. Bereits seit Januar 1892 galten neue Hausnummern, beginnend in Hamm. Von der Horner Landstraße bis zum Bauerberg ließ die Stadt Hamburg ab 2.8.1909 ein öffentliches Siel verlegen und auf der Nordseite des Hornerwegs bis 1910 auch einen 4,5 m breite Streifen entstehen, aufgeteilt für Fußgänger und Radfahrer.

1934 mussten zahlreiche alte Straßenbäume gefällt werden, um den Hornerweg noch einmal verbreitern und auf jetzt auf beiden Seiten Radfahrwege anlegen zu können. Dem Projekt war der "Gesellschaft für öffentliche Arbeiten" ein Darlehen von 387.000 Mark bewilligt worden. Das Kopfsteinpflaster ersetzte man durch Basaltsteine, auch Würfelpflaster genannt, und auch die Straßenlaternen von 1900 mussten weichen. Die jetzt neuen "Hängelichtpfosten" säumten schon seit 1926 die Horner Landstraße.

Anmerkung: Bis Ende 1938 schrieben die Hamburger Adressbücher stets "Hornerweg", erst danach "Horner Weg".

Nordseite:

95–117

Auf einem 32.221 qm großen Areal zwischen der Hamm/Horner Grenze und dem Rhiemsweg ließ die **"Gemeinnützige Baugenossenschaft für kinderreiche Familien"** 1928/29 zahlreiche Großwohnhäuser mit hohen Dachkammern errichten. Der "Kinderreichenblock", wie ihn die Horner später nannten, lag zwar am Horner Weg, doch die meisten der 440 Wohnungen befanden sich im rückseitigen Bereich, durch den eine u-förmige Hofstraße führte, deren beide Seiten (Snitgerstieg und Horner Stieg) jeweils die Hausnummern 1–9 bzw. 2–10 besaßen. Zufahrt war nur über die nördlich, parallel zum Horner Weg verlaufende Snitgerreihe möglich. Im Blockinnenbereich, der nur aus dreistöckigen Wohnhäusern ohne Läden bestand, gab es drei Spielhöfe. Während dieser Bereich im Krieg bis auf die Grundmauern zerstört wurde, blieben viele Fassaden der an den Außenstraßen liegenden ausgebrannten Wohnhäuser teils noch gänzlich erhalten. Ab Mai 1949 ließ die "Baugenossenschaft Horner Weg e.G.m.b.H" alles wieder aufbauen. Architekt war Diplomingenieur Erich Schmarje. Begonnen wurde mit den Häusern am Horner Weg Nr. 95–105. Im Jahre 1952 konnten dann sämtliche Bauarbeiten abgeschlossen werden. Die Häuser am Horner Weg und zwei der am Rhiemsweg liegenden hatten Flachdächer erhalten, sämtliche anderen waren mit Spitzdächern versehen worden.

- 95 Vierstöckiges Mehrfamilienhaus. In den ersten Stock war 1931 der jüdische Arzt Dr. Rudolf Elkan gezogen. Im Juni 1933 wurde er von einem Sonderkommando der Polizei verhaftet und misshandelt, weshalb er einen Genesungsurlaub in Schottland 1934 zur Flucht nutzte.
- 95a Erstmals 1932 im AB vermerkte Hausnummer für ein Kindertagesheim, heute die KITA "Elbkinder".
- 95b Dreistöckiges Mehrfamilienhaus.
- 97 Dreistöckiges Mehrfamilienhaus.
- 99 Dreistöckiges Mehrfamilienhaus. Im ersten Stock wohnte und praktizierte bis 1931 der jüdische Arzt Dr. Rudolf Elkan. Er war bewusst von der Maria-Louisen-Straße Nr. 94 (Winterhude) in den Arbeiter-Stadtteil Horn gezogen, um den durch viele Schwangerschaften geschwächten Frauen und ihren Kindern zu helfen, was ihn in Konflikt mit der NSDAP brachte (siehe unter Nr. 95).
- 101 Dreistöckiges Mehrfamilienhaus.
- 103 Vierstöckiges Mehrfamilienhaus (103a–c waren jedoch dreistöckig).
- 105 Vierstöckiges Mehrfamilienhaus (105a–e waren jedoch dreistöckig).
- 107 Dreistöckiges Mehrfamilienhaus mit einer Bäckerei der Handelsgesellschaft "Produktion".
- 109 Dreistöckiges Mehrfamilienhaus mit einer Verteilungsstelle der Handelsgesellschaft "Produktion".
- 111 Dreistöckiges Mehrfamilienhaus mit einer Schlachtereier der Handelsgesellschaft "Produktion".
- 113 Dreistöckiges Mehrfamilienhaus mit den weiteren Eingängen Nr. 113a–e.
- 115 Dreistöckiges Mehrfamilienhaus mit den weiteren Eingängen Nr. 115a–e.
- 117 Dreistöckiges Mehrfamilienhaus.
- 119 Dreistöckiges Mehrfamilienhaus mit Dachkammern an der Ecke Rhiemsweg, das Grundeigentümerin Wilhelm Carl Friedrich Fey errichten ließ. Es stand auf dem Boden seiner ehemaligen Meierei. Im Herbst 1930 eröffnete er hier ein Restaurant, dem er den Namen "Horner Meierei" gab, seinerzeit für viele Horner ein historischer Begriff. Nachdem er 1941 verstorben war, führte Ehefrau Margarethe das Restaurant bis zur Ausbombung weiter. Im Jahre 1950 begann der Wiederaufbau, bei dem die Fassadenreste derart genutzt wurden, dass bald alles so aussah wie vor dem Krieg. Rechts neben dem Hauseingang, in dem noch 1943 das Restaurant in ganzer Breite bis zur Ecke lag, waren nun Wohnungen entstanden. Die ehemaligen Dachkammern waren nun ein vierter Stock mit Wohnungen!
- 189 (93)** Im Jahre 1844 errichtetes erstes Bauernhaus am Horner Weg, gelegen auf einer Koppel, die seinerzeit der Bauernfamilie Saalfeld gehörte (heute Nordwestecke Rhiemsweg). Erster uns bekannter Bewohner ist der Milcher Heinrich Classen, den das AB hier aber erst 1865 vermerkt. Bevor er 1882 als Arbeiter an den Borstelmannsweg Nr. 164 zog verkaufte er die Immobilie an einen Namensvetter, der aber nur mit einem "s" geschrieben wurde: Hans Heinrich Clasen! Der besaß vorher eine Milchhandlung an der Holländischen Reihe Nr. 14. Nachdem Clasen 1894 verstorben war, führte seine unverheiratete Tochter Martha die Meierei. Im Jahre 1905 verpachtete sie die Immobilie an Ernst Stoffers (†1916), verkaufte hier aber bis 1919 weiter Milch, zusammen mit der Witwe Stoffers. Im selben Jahr erwarb Margarethe Fey die Immobilie, ihr Ehemann betrieb die Meierei. Am 13. Mai 1922 entstand am alten Bauernhaus ein großer Brandschaden*. Zwar konnte man alles wieder aufbauen, doch so schön und gemütlich wie früher war es nicht mehr. Das Bauernhaus sah ähnlich wie früher aus, doch gab es jetzt mehrere Wohnungen. Vor dem Abbruch im Frühjahr 1930 vermerkte da AB folgende Mieter: Fuhrmann Karl Rohde, Kapitän Peter Jensen, Schulwart a.D. Eduard Hinrichsen, Lagermeister Ludwig Klaproth, Bankbeamter Hans Pöhlsen und Kraftwagenfahrer Carl Mohr. Seitdem wurde die Hausnummer nie mehr erteilt. Auf dem Areal ließ Wilhelm Carl Friedrich Fey ein dreistöckiges Mehrfamilienhaus errichten (siehe Nr. 119).
*Die Ursache für den Brand ist unbekannt, doch Blitzschlag scheidet aus, denn mit 10 Grad war es ein kühler Tag ohne Sonnenschein mit nur 0,4 Millimetern Niederschlag.
- (94)** Diese Hausnummer ist nie erteilt worden (Feldweg).
Das folgende Areal zwischen dem heutigen Rhiemsweg und der O'Swaldstraße bestand seit alten Zeiten aus Koppeln. Am 23. März 1780 wurde es an den Etatrat (Staatsrat) Carl Friedrich Richardi verlost. Seit 1826 gehörte es dem Halbhufner Johann Hinrich Stelter (†1848), Landwirt an der Landstraße.
- 193 (95)** Direkt an der Nordostecke heutigen Rhiemswegs (vormals "Weg Nr. 54") hatte sich Grundeigentümer Joachim Daniel Jacob Pingel 1869 ein einstöckiges Landhaus als Ruhesitz errichten lassen. Im Zusammenhang mit Horn erschien sein Name erstmal im Straßenverzeichnis des AB von 1870, doch sein Büro lag in der Stadt, wo er seit 1844 als Quartiersmann arbeitete, zuletzt am Alten Wandrahm Nr. 37. Im Jahre 1875 übergab Pingel das Geschäft an seinen Sohn selben Vornamens und zog in den Ruhestand nach Horn. Erst 1876 war seiner Villa die Hausnummer 95 erteilt worden. Im selben Jahr hatte Pingel die zwei Wohngebäude rechts und links seines Landhauses mit den Nummern 96–99 bzw. 101–104 und auch drei straßenabseits liegende Häuser erworben. Dort, an einem Feldweg, entstand 1876/77 ein Gebäude mit 14 kleinen Wohnungen, im Neuen AB von 1878 erstmals als "Pingel's Wohnungen" ausgewiesen, bis 1929 existent. Im Januar 1893 erfasste die Statistik in seinen insgesamt 20 Wohneinheiten 92 Personen. Nachdem Pingel 1888 verstorben war, gehörte alles der Witwe (†1908). Testamentsverwalter war seit 1907 der Lehrer und spätere Schulleiter Friedrich Schütze (†1935) aus der Evastraße Nr. 7, der die Immobilie 1927 erwarb und an den Kaufmann Friedrich Albrecht vermietete. Im Jahre 1929 ließ Schütze die Villa abbrechen und gleichenorts ein vierstöckiges Mehrfamilienhaus errichten (siehe Nr. 195). Seitdem gab es die Hausnummer 193 nicht mehr.
Anmerkung: Johann Carl Pingel jr. war Architekt und Zimmermeister, gehörte 1881 zum Vorstand des Rauhen Hauses. Sein Baugeschäft errichtete im Jahre 1883 das zweite Arbeitshaus "Goldener Boden".
- 195** Erstmals 1930 erteilte Nummer für ein vierstöckiges Mehrfamilienhaus an der Nordostecke Rhiemsweg, das die Firma "Schütze & Pingel" aus der Evastraße Nr. 7 errichten ließ (zwei Hauseingänge lagen am Rhiemsweg Nr. 10 und 12). Die zwei Ladengeschäfte mieteten Simon Holst für seine Fischhandlung und Johann Lienau für eine Filiale seiner 1883 gegründete Kolonialwaren-Großhandlung. Beide Läden gab es hier noch bis zur Ausbombung 1943. Simon Holst zog mit seinem Geschäft bald darauf an die Sievekingsallee Nr. 154. Im Jahre 1952 hatte Hausmakler Heinrich Gustav Pfau die

Immobilie erworben und die Brandruine wieder zum vierstöckigen Mehrfamilienhaus mit vier Ladenbereichen aufbauen lassen. Hier gab es nun die Gastwirtschaft von Wilhelm Siegmann, das Textilwarengeschäft von Erika Schmidt, die Leihbücherei von Gerda Kummer und eine Filiale des Friseurmeisters Heinrich Roempage (Hauptsitz an der Eiffestraße Nr. 247). Die Ladenbereiche existieren noch heute. Das Friseurgeschäft war 1983 der Damen- und Herren-Salon von Diehelm Koch.

- 197 Hausnummer für einen Flachbau, in der Wilhelm Bargmann 1949 ein Lebensmittelgeschäft eröffnete, das er vor der Ausbombung 1943 im zerstörten Haus mit derselben Nummer besaß. Unter der Nr. 197 eröffneten nebenan 1951 noch der Grünwarenladen von Emma Spiering und die Fischhandlung von Frieda Holst. Der Flachbau musste 1957 einem vierstöckigen Mehrfamilienhaus mit zwei Ladengeschäften weichen, dass Luise Grossmann errichten ließ. Die beiden Ladenbereiche wurden zur Konditoreifiliale von Carl Hedemann und zum Reformhaus von Jürgen Funk. Das frühere Lebensmittelgeschäft war aufgegeben worden, doch der Grünwarenladen zog nach Nr. 209 und wurde seit 1958 bis in die 1970er Jahre von Sohn Christian Spiering als Geschäft "Obst & Gemüse" weiterbetrieben. Frieda Holst war mit ihrer Fischhandlung nach Nr. 211 gezogen und hatte sie von 1966–1969 ihrem Sohn Simon übergeben (weiter unter Nr. 231).
- 197–203 (96–99) Einstöckiges Wohngebäude, das im Krieg zerstört wurde. Obwohl die Dorfkarte von 1868 es schon mit Hausnummern zeigt, gibt es in den AB keine Hinweise. Erst im *Neuen Adressbuch von 1877* wird in Nr. 98 J.J.C. Schmidt vermerkt.
- 197 (96) Erstmals im AB von 1878 vermerkte Hausnummer mit dem Gärtner Theodor Ludwig Eduard Wohlers († 1916), und Emil von Pein (vorher im Hinterhaus von Nr. 95). Im Jahre 1895 erscheint die Hausnummer zum vorerst letzten Mal im AB. Dann zog Bewohner Johannes Wehrs an die Horner Landstraße Nr. 11. Erst 1900 wird die Nr. 96 wieder mit der Witwe C. Hagemann vermerkt, die vorher an der Horner Landstraße Nr. 23 wohnte. 1903 wurde der Arbeiter J.J.C. Schmidt neuer Mieter, 1904 der Correspondent L. de Mundaca, 1906 der Buchdrucker Charles Lange, 1909 der Polizeibeamte Paul Grassmann (zog 1910 nach Nr. 205) und dann der Maler Heinrich Bachmann.
- 1910/11 wurde die Wohnung zu einem Ladengeschäft umgebaut**, in der die Witwe M. Bargmann eine Brothandlung eröffnete, 1928 von Wilhelm Bargmann übernommen, der sie aber von 1933–1943 als Kolonialwarenladen weiterführte. Nach dem Krieg eröffnete er 1949 wieder in einem Behelfsraum mit derselben Hausnummer, vermutlich gebaut aus Mauerresten des zerstörten Hauses.
- 199 (97) Erstmals im AB von 1878 vermerkte Nummer für ein Haus mit **Dachwohnung**. Erste Mieter waren der Arbeiter Martin Freitag im Erdgeschoss und Zimmermeister August Gehseman im Obergeschoss (vorher in Nr. 100). Um 1895 wohnte hier die Witwe H. Gatermann, um 1905 der Lehrer Johannes Friederich Emil Georg Rieckmann (Sohn von Nr. 235) und um 1930 die ehemaligen Justiz Obersekretärin I. Grossgerge. Seit 1935 gab es im Erdgeschoss die Schuhmacherei von Otto Finke.
- 201 (98) Einen ersten Bewohner dieses einstöckigen Mehrfamilienhauses findet man im AB von 1877. Es war der Arbeiter J.J.C. Schmidt, von 1873–1876 Mieter in "Pingel's Wohnungen". Im Jahre 1886 zog er an die Billhorner Kanalstraße. Weitere Mieter waren die Witwe H. Röbert, ab 1890 der pensionierte Beamte Rudolph Herzfeld, ab 1892 der pensionierte Bahnbeamte J.H. Müller, ab 1896 der Stellmacher F.A. Lange, ab 1903 der Maschinist J.C.C. Ossenkopp, ab 1905 der Feuerwehrmaschinist J. Lehrmann. Der zog 1909 weg und erst 1911 konnte die Wohnung an den Kutscher Wilhelm Meyns vermietet werden und 1916 an den Schmied Friedrich Klemm. Seit 1924 besaß Adalbert Holtz hier eine Furagehandlung und 1928–1932 wohnte Elisabeth Augustin im Haus. Im Jahre 1932/33 wurde das Erdgeschosszimmer zu einem Ladengeschäft umgebaut, in dem Fräulein Käthe Sievers Fleischwaren anbot. Hinter dem Haus befand sich die zugehörige Schlachtereierei von Gustav Peuker, die Wilhelm Feil im Jahre 1937 übernahm. Zwei Jahre später zog der aber in den Eckladen eines neuerrichteten Mehrfamilienhauses, wo er wieder eine Schlachtereiererei eröffnete (siehe Nr. 212). Bis zur Ausbombung 1943 wurden alle Räume in Nr. 201 nur noch bewohnt, zuletzt von Erwin Reischuck und dem Postangestellten Hans Braun.
- 203 (99) Erstmals im AB von 1877 vermerkte Hausnummer mit dem Feldwebel a.D. Martin Lübben. Um 1895 von J. Wendt und um 1930 vom Justizwachtmeister Heinrich Bock bewohnt.
- (100) Erstmals 1865 im Personenverzeichnis des AB erwähnte Hausnummer, als Zimmermeister August Gehseman hier wohnte. Dem Gasthof "Letzter Heller" gegenüber besaß er auch ein Hanggrundstück (rechts neben der späteren Nr. 339). Im Jahre 1877 zog er in den ersten Stock von Nr. 97. Um 1885 von J.A. Schultz bewohnt, 1879 von J.D.J. Pingel. War es die neuerrichtete Villa?
- 205–211 Vermutlich 1860/61 errichtetes einstöckiges Wohngebäude, das 1943 im Krieg zerstört wurde. Im Januar 1893 gehörte es G.W. Lotz, auch Eigentümer der beiden östlich angrenzenden Häuser (bis einschließlich Eingang Nr. 231). Insgesamt gab es in allen drei Häusern insgesamt zehn Wohnungen, in denen 48 Personen lebten.
- 205 (101) Von 1861–1902 wohnte hier der Zimmermeister Carl Wilhelm Wichern, zuletzt in der Dachwohnung. Von 1897–1905 besaß August Schmock im Erdgeschoss eine Wollwarenhandlung. Weitere Mieter folgten. Im Jahre 1913 waren der Lehrer Johannes Friederich Emil Georg Rieckmann († 1936) und seine Frau Martha Catharina, Cathinka, geborene Lantz von Nr. 199 hierhergezogen. Martha wohnte hier noch bis zur Ausbombung 1943. Auf einem Foto von 1925 ist auch Georgs Sohn Heinrich Emil Gerhard und seine Frau Amanda Dorothea Maria Magdalena mit ihren Kindern Konrad, Heinz und Lotte zu sehen sowie auch Georgs unverheiratete Tochter Anna Maria Elisabeth. Ab 1931 wies das AB auch vier rückseitige Wohneinheiten mit den Nummern 1–4 aus.
- 207 (102) Von 1872–1876 wohnte hier F.A.G. Wagener, dann der Agent Gustav Timpe. Von 1883 bis zu seinem Tod im Jahre 1905 wohnte hier der Gärtner F.J.H. Bussau, anschließend noch bis 1908 Jahre die Witwe. Neuer Mieter wurde der Lehrer Ludwig Wendt, der hier bis zu seinem Tod 1930 wohnte.
- 209 (103) Um 1883 von J.N. Brackmann, um 1930 vom kaufmännischen Angestellten H. Wätge bewohnt.
- 211 (104) Um 1883 von Ernst G. Timpe und P. Timpe, um 1895 von H. Steinfeld und um 1930 vom Zollassistenten O. Fiedler bewohnt. In den 1930er Jahren vor unten im Haus ein Laden.

Rückseitig der Nummern 193–211 lagen seit 1866 drei Häuser mit den Wohneinheiten Nr. 1–14 (5, 6 und 11 erst seit

1884 im AB), die auf den Flurstücken 208 und 209 errichtet worden waren. Man erreichte die Hauseingänge über einen 70 Meter straßenabseits, parallel zum Horner Weg verlaufenden Feldweg, der vom heutigen Rhiemsweg östlich abzweigte, doch stets unbenannt blieb. Man nannte sie später "**Pingel's Wohnungen**", einen Begriff den erstmals das "Neue Adressbuch von 1878" erwähnte und letztmalig das von 1929, denn alle Bewohner waren seit jenem Jahr nach und nach ausgezogen. Was mit den Häusern dann geschah ist nicht bekannt, doch auf einer Luftaufnahme vom März 1933 sind sie noch zu sehen. Letzte Bewohner waren:

Haus 1 mit den Eingängen 1–4

- 1: Arbeiterin Louise Rath (verwitwet), zog 1930 in ein Hinterhaus am Rhiemsweg Nr. 12 (ab 1934 Nr. 14).
- 2: Ingenieur Wilhelm Kölber, zog 1930 an die Hasencleverstraße Nr. 14.
- 3: Witwe M.J. Hillmer.
- 4: Staatsarbeiter August Frese, zog 1929 an den Tribünenweg Nr. 31.

Haus 2 mit den Eingängen 5–8

- 5: Schauermann Max Behrendt, letztmalig 1930 vermerkt, zog an die Sternstraße Nr. 27.
- 6: Arbeiter B. Dittmer, zog 1929 an die Nieburstraße Nr. 40.
- 7: Töpfer Max Bach, zog 1930 an die Rennbahnstraße Nr. 83.
- 8: Witwe Chr. H. Tamcke, zuletzt 1929 im AB.

Haus 1 mit den Eingängen 9–14

- 9: Witwe Elisabeth Meyer, zuletzt 1930 im AB.
- 10: Seit 1927 nicht mehr in den AB. Zuletzt bewohnt von der Witwe des Arbeiters Wilhelm Warncke.
- 11: Mauer Carl Borrmann.
- 12: Maurer A. Knielitz.
- 13: Arbeiter H. Horstmann.
- 14: Schornsteinfeger K. Horstmann, zuletzt 1930 im AB.

Ab 1931 gehörte das Haus mit den Eingängen 11–14 zum Horner Weg Nr. 205 und besaß jetzt die Eingänge 1, 2, 3 und 4. In 1 wohnte weiterhin der Maurer Carl Borrmann, in 2 der Maurer A. Knielitz, in 3 der Arbeiter H. Horstmann und in 4 der Arbeiter Wilhelm Bauer.

- 213–219** (105–108) Vermutlich Anfang der 1860er Jahre errichtetes einstöckiges Gebäude mit vier Hauseingängen, das im Krieg zerstört wurde. Schon auf der Dorfkarte von 1868 sind Hausnummern eingezeichnet, die aber erst seit 1873 in den AB erschienen. 1869 war Johann Hermann Lotz († 1877) Eigentümer geworden, der am Huxter Nr. 16 ein Agentur- und Kommissionsgeschäft besaß. Sein Sohn G.W. Lotz und die Erben verkauften das Grundstück 1905 an die Lehrer Claus Bock und Hermann Willenbrock sowie den Quaibeamten C.H. Ramm, die bis zur Ausbombung Eigentümer blieben.
- 213 (105) Erstmals 1870 im AB erwähnte Hausnummer, nachdem Grundeigentümer Johann Hermann Lotz eingezogen war, der hier 1877 starb. Um 1895 von H.H. Mohr und um 1930 vom Verwaltungs-Amtmann R.L.H. Rolff bewohnt.
- 215 (106) Erstmals 1873 im AB erwähnte Hausnummer, nachdem der Bote am Rauhen Hause Carl August Wilhelm Danz eingezogen war. Um 1895 von N.L.H. Rolff und um 1930 vom Schulleiter Walter Müller bewohnt.
- 217 (107) Erstmals 1872 im AB erwähnte Hausnummer mit Dr. Phil. R. von Grofe (vorher an der Koppel Nr. 18), der jedoch noch im selben Jahr an den Mittelweg Nr. 18 zog. Seine Wohnung mietete der Kaufmann Rudolph Heise, dessen Büro an der Rathausstraße Nr. 18 lag. Um 1895 bewohnt von D.G.J.L. Schlüter und um 1930 vom Lehrer Walter Thomsen.
- 219 (108) Erstmals 1874 im AB erwähnte Hausnummer für G.L. Albers, der hier seit 1867 eine Steinkohlehandlung besaß. Von 1878–1880 gab's vorn die Gewürz- und Fettwarenhandlung von Eduard Brandt, gleich anschließend den Kolonialwarenladen von Friedrich Lindemann (vorher in Nr. 119) und von 1937 bis zur Ausbombung wohnte Heinrich Homburg im Haus, der Autoeiltransporte anbot.
- 221–225** (109–111) Einstöckige Mehrfamilienhäuser, die Kaufmann Johann Hermann Lotz 1877 errichten ließ (alle im Krieg zerstört).
- 221 (109) Das Erdgeschoss vermietete er an Johann Hinrich Jacob Jutzi, der eine Grünwarenhandlung eröffnete, doch schon im Jahr darauf mit seinem Geschäft nach Nr. 4 zog. Mieter von 1880–1905 war Werkführer Gustav Meyer und bis zur Ausbombung dann der Lehrer Claus Bock.
- 223 (110) Anfangs bewohnt von der Witwe M. Soltau, seit 1880 von Zimmermeister A.W. Hocker und seit 1883 von Alfred Pfitzmann. Im Jahre 1891 bezogen der Lehrer Hermann Willenbrock und Ehefrau Marie die Wohnung. Nachdem er 1926 verstorben war, lebten Witwe und Sohn Hermann, ein Kaufmann, hier noch bis 1943.
- 225 (111) Anfangs vom Fuhrmann Carl F.J. Niemann bewohnt und vor der Ausbombung 1943 vom pensionierten Lehrer Adolph Rönn und seiner unverheirateten Tochter Lore, die als Stenotypistin arbeitete.
- 227–231** (112–114) Weit straßenabseits stehende Mehrfamilienhäuser, die erstmals das AB von 1879 erwähnt. Johann Hermann Lotz hatte sie 1877/78 auf seinem Grundeigentum errichten lassen.
- 227 (112) Erstbewohner bis 1887 war Johann Gough, der dann an die Horner Landstraße Nr. 437 zog. 1894 von der Witwe Carl Johann Ramm und ihrem Sohn Heinrich bewohnt, einem Verwaltungs-Inspektor, der hier noch bis zur Zerstörung 1943 lebte, zuletzt als Pensionär.
- 229 (113) Erstmals 1879 im AB erwähnte Nummer, bewohnt von der Witwe Lotz.
- 231 (114) Erstmals 1880 im AB erwähnte Nummer, von Carl Bock und August Sommer bewohnt, um 1894 von F.B. Kröger und Fräulein A.F.W. Nickels, um 1930 vom Beamten Otto Bock. Im AB von 1895 ist die Nr. 231 nicht vermerkt. Heute folgt auf Hausnummer 211 Wand an Wand die Nr. 231, neben der von Süd nach Nord verlaufende dreistöckige Mehrfamilienhäuser mit den Hausnummer 231a–c. liegen, die 1957 errichtet wurden. Gleichzeitig entstand auch eine ebenerdige Ladenzeile mit vier Geschäften. Das am längsten existierende war eine Fischhandlung mit der Hausnummer 211. Anfangs wurde es von Frieda Holst geführt, die 1951, gleich nach dem Tod ihres Ehemanns Simon in Nr. 197 eröffnete und 1957 hierherzog. Seit 1966 hatte Sohn Simon das Geschäft seiner alten Mutter unter "Fische" weitergeführt. Am 18. April 1972 übernahm Rolf Beitel das Geschäft und erwarb sich in mehr als 35 Jahren einen über die Grenzen Horns hinaus guten Ruf.

- 233 (115) Erstmals im AB von 1877 erwähnte Nummer für ein einstöckiges Haus, das Tischlermeister J.E. Schatz 1868 errichten ließ, der bis dato an der Hammer Landstraße Nr. 56 wohnte. Erste bekannte Mieterin war von 1876–1881 das Fräulein Johanna Lüders. Von 1878–1880 wohnte auch ihre Mutter, die Witwe des Segelmachers Johann Carl August Lüders im Haus. Vermietet war hinten seit 1878 an den Zimmermann A.J. Schwensen (bis 1885), den Tischler H. Unverfehlt (bis 1879) und den Maurer H. Ehlers. Der zog 1897 nach Nr. 193 in Pingel's Wohnungen, Haus 10, wo er 1912 verstarb. Seit Mai 1892 wohnten im Vorderhaus noch drei weitere Mietparteien: Klempner August Sommer, Maurer Wilhelm Ehlers und Arbeiter Carl Warncke. Im Januar 1893 ist J.C. Schatz als Eigentümer dokumentiert, dem auch das Nachbarhaus Nr. 235/235a gehörte. Insgesamt besaß er hier sieben Wohnungen, in denen derzeit 31 Personen lebten. Seit mindestens 1918 bis zur Zerstörung im Krieg führte Hauseigentümer Nazi* Eichhorn hier einen **Kolonialwarenladen**. Der Krieg hinterließ nur eine Ruine, in der Tochter Erika zusammen mit ihrem zweiten Mann Erhard Hoffmann später wieder ein Geschäft eröffnete, das bis 1955 existierte. Werner Eichhorn, einziger Sohn des Kolonialwarenhändlers, war im Krieg gefallen.
1955/56 entstand mit den Hausnummern 233+235 ein dreistöckiges Mehrfamilienhaus mit zusätzlichen Wohnräumen im Dachbereich und vier Ladengeschäften. In Nr. 233 betrieb Max Russheim bis in die 1970er Jahre eine Blumenhandlung und nebenan warb Charlotte Pries in Anzeigen mit "Glas, Porzellan, Geschenkartikeln, Spielwaren und Hausrat aller Art", so auch im Mai 1956 in den Vereinsnachrichten des Hamburg-Horner Turnvereins. Ihr Geschäft wurde 1961 von Ludolf Böhle übernommen, dessen Lager sich an der Washingtonallee befand. Als der sich 1965 entschloss, mit seinem Geschäft an die Fabriciusstraße Nr. 89 zu ziehen, mietete Heinz Redmann den Laden, verkaufte hier bis in die 1970er Jahre weiterhin Geschenkartikel und Porzellan.
***vom Vornamen Ignaz abgeleitete Koseform, umgangssprachlich für Deutsch-Österreicher und Deutsch-Böhmen.**
- 235 (116) Erstmals im AB von 1877 erwähnte Nummer für ein ebenerdiges Haus, derzeit bewohnt von der Familie des Buchdruckers Christian Friederich Emiel (!) Rieckmann (1845–1911), der 1854 als Zögling ins Rauhe Haus kam und dort seinen Beruf erlernte. Am 11. Juni 1871 heiratete er Amanda Agathe Friederike Danz (geboren am 6.5.1852). Die Familie bestand später aus drei Töchtern und drei Söhnen. Anfangs lebte im Haus noch Adolph Christian Wilhelm Danz und in den folgenden zwei Jahrzehnten T.H.A. Gehsemann. Es folgten weitere Mieter. Von 1925–1932 war das Haus vom Schiffbauer Ernst Hintze bewohnt und bis zur Ausbombung dann vom Fotografen Emil Detlefs.
- 235a (117) Erstmals im AB von 1877 erwähnte Nummer für ein ebenerdiges Haus, seinerzeit von E. Bietz und A. Bruth bewohnt wurde. Im Jahre 1881 hatte Carl Nordmann seine Gastwirtschaft in Nr. 121 aufgegeben und hier eine eröffnet. Nachdem er 1891 verstorben war, führte die Witwe das Lokal bis †1894. Anschließend zog Carl Warncke mit einer Kohlenhandlung ein, doch schon 1895 versuchte Johanna Mietzsch ihr Geld mit einer Kleinhandlung zu verdienen. Die schien auch gut zu laufen, denn nachdem Johanna 1911 verstorben war, hatte sie Carl Lindemann weitergeführt. 1898 erwarb ihr Ehemann Johann Gustav die Immobilie (wie auch Nr. 233 und 235).
Siebzig Meter straßenabseits lag auf selbem Grundstück ein weiteres Haus, unnummeriert. Sein Eingang lag an einem schmalen Feldweg, parallel zum Horner Weg verlaufend. 1930 war es vom Rentner Johann Mietzsch bewohnt.
- (118) **Diese Hausnummer ist nie erteilt worden.**
- 237/237a (119/120) Bereits auf der Dorfkarte von 1868 vermerkte, doch erst im AB von 1877 erwähnte Nummer für ein einstöckiges Haus mit Ladengeschäft, das der Maurer Johann Metz 1867 errichten ließ. 1887 wurde Stellmacher Johann Christian Semmler neuer Eigentümer, der an der Horner Landstraße Nr. 220 eine Holz- und Wagenhandlung besaß. Im Januar 1893 befanden sich auf dem Areal zehn Wohnungen, in denen insgesamt vierzig Personen lebten, denn rückseitig standen noch zwei weitere Häuser. Von 1898–1950 gehörte die Immobilie den Erben von C.F. Lafrenz, doch das Haus wurde im Krieg so stark beschädigt, dass ein Wiederaufbau sinnlos war. 1953/54 entstanden dreistöckige Mehrfamilienhäuser des gemeinnützigen Wohnungsunternehmens "Freie Stadt".
- 237 (119) 1867–1887 vom Hauseigentümer Johann Metz bewohnt. Mit dem neuen Eigentümer zogen noch im selben Jahr der Zimmermeister H.F.F. Jutzi und Zigarren-Arbeiter Georg Pein ins Haus. 1880 hatte Friedrich Lindemann einen Kolonialwaren eröffnet (vorher Nr. 4), doch zog er schon 1881 nach Nr. 108 und Henrik Schmidt übernahm das Geschäft bis 1885. Im Jahre 1891 war Johanna Mietzsch mit einer Kleinwarenhandlung eingezogen, doch 1895 zog sie mit ihrem Geschäft nach Nr. 235a. Die weiteren Mieter wechselten so häufig, dass eine Aufzählung wohl niemanden interessieren dürfte. Letzte Bewohner im Jahr der Ausbombung 1943 waren im Parterre der Rentner G. Hennig und Max Ralfs sowie im ersten Stock die Arbeiter Alfred Hennig und F.A. Minuth.
- 237a (120) Erster uns bekannter Bewohner ist 1876 der Zigarrenarbeiter und Barbier H. Gangel, der aber schon 1878 an die Horner Landstraße Nr. 34 zog. Die 1881 erteilte neue Hausnummer 237a gab es nur bis 1927. Letzter Mieter war der Kohlenarbeiter G. Hennig, der dann unter der Hausnummer 237 lief.
- 239 (121) Erstmals 1877 erteilte Nummer für ein einstöckiges Haus, das der Arbeiter Wilhelm H. Nordmann im Jahre 1874 errichten ließ. Er wohnte bereits seit 1867 am Horner Weg und bezog nun den ersten Stock in seinem neuen Haus. Unten eröffnete Carl Nordmann eine Gastwirtschaft, wo er auch in einem Nebenraum wohnte. Seit 1876 lebte hinten der Schneider Martin Schломann zur Miete. 1881 eröffnete Carl Nordmann dann eine Gastwirtschaft in Nr. 117, während seine alte Wilhelm Nordmann (Bruder oder Sohn?) bis 1901 und dann in Nr. 234 weiterführte. Die Räume wurden dann zu Wohnzwecken umgebaut. Als das "Statistische Bureau der Steuer-Deputation" im Januar 1893 die Bevölkerungszahl am Horner Weg erfassen ließ, lebten auf dem Areal mit Hinterhaus 28 Personen in neun Wohnungen. Im Jahre 1903 war Carl Gustav Wilhelm Nordmann, neuer Grundeigentümer geworden. Erst 1912 wurde eine Erdgeschosswohnung wieder zu einem Ladengeschäft in dem Carl Lindemann bis 1929 Ko-lonialwaren verkaufte. Im selben Jahr war Grundeigentümer Nordmann verstorben und die Witwe hatte den Laden an Karl Höhland vermietet, der 1939 als Rentner an den Borstelmannsweg Nr. 58 zog. Gleich darauf wurden die Ladenräume zu einer Wohnung umgebaut, die der Maler Max Vermehren mit seiner Ehefrau bis zur Ausbombung gemietet hatte. Im ersten Stock wohnte von 1913–1935 der Tischler Hermann Günther, hinten im Erdgeschoss von 1920–1939 der Dreher Theodor Werner sowie von 1919–1929 der

Schließer August Kraft. Im Jahre 1937 hatte Schlachtermeister August Nommensen aus der Schellingstraße Nr. 9 die Immobilie erworben, doch schon 1943 wurde alles durch Bomben zerstört.

Das 1885 errichtete **Hinterhaus** besaß vier Wohnbereiche. Die ersten Mieter waren der Arbeiter Hermann Kruse, Steinbrügger Hermann Wagener, Zimmermann Carl Jutzi, Arbeiter Carl Westphal, die Witwe H.L.P. Wenck und Plätterin Fräulein Marie Wolff. Von 1908 bis zur Ausbombung 1943 wohnten hier der Messgehilfe H. Bredehöft und zuletzt auch der Arbeiter Karl Lobeck.

Rückseitig lag seinerzeit ein Spielplatz der "Hamburger Turnerschaft von 1816", der bis zur Rennbahnstraße reichte. Rechts des Hauses, bis an die O'Swaldstraße, besaßen Jansen und Fischer eine Gärtnerei.

243+245 1938/39 an der Nordostecke O'Swaldstraße errichtete dreistöckige Mehrfamilienhäuser ohne Ladenbereiche, die das Baugeschäft "Lauckner & Ramcke" errichten ließ, ansässig an der O'Swaldstraße Nr. 8.

247 Vom "Bauverein der Postbeamten e.G.m.b.H." an der Westecke der neuangelegten Sackgasse "Bei den Zelten" errichtete dreistöckige Mehrfamilienhäuser, die 1932 bezogen werden konnten. Der größte Teil davon lag allerdings an der Sackgasse "Bei den Zelten", dort mit den Hausnummern 1–9. Links des Hauseingangs eröffnete Hermann Reimer einen Brotladen. Als er im Herbst 1939 zum Kriegsdienst eingezogen wurde, übernahm Martha Schmidt das Geschäft, bis zur Ausbombung. Nach Wiederaufbau mietete Gustav Hauptstein (9.11.1888–9.3.1983) den Laden, in dem er zusammen mit Ehefrau Else Tabak und Zeitungen verkaufte. Seit 1958 betrieb Else das Geschäft noch bis in die 1970er Jahre allein. Da war sie schon 80! Später wurde der Ladenraum zu einer Wohnung ausgebaut.

Zur Hausnummer 247 gehörte nach dem Wiederaufbau auch das Milchgeschäft an der Westecke "Bei den Zelten", vor dem Krieg dort noch postalisch unter Nr. 1 laufend (Einzelheiten dazu unter "Sonstige Straßen"). Von 1949–1959 betrieb hier die Witwe Martha Bauers ihr Geschäft, anschließend Hans-Wilhelm Schumann. Vor dem Hausabbruch im Frühjahr 2021 war der Eckladen seit 2010 Kiosk des Iraners Hormos Nazari, der hier u.a. Tee und Weine anbot.

249–263 Diese dreistöckigen Mehrfamilienhäuser ohne Ladengeschäfte wurden bereits im Februar 1939 geplant, aber erst am 21. Oktober 1941 genehmigte das Tiefbauamt eine Entwässerungsanlage. Das AB von 1943 wies noch keine Häuser aus, doch ein Luftfoto der Royal Air Force vom März 1944 zeigt alle Neubauten unversehrt, im Gegensatz zu sämtlichen Wohnhäusern ringsum. Bei den Luftangriffen Ende Juli 1943 waren die seinerzeit noch ohne Spitzdächer erkennbaren Häuser von den Piloten vermutlich als nicht zerstörungswürdig eingeschätzt worden. Auf einem Luftfoto vom März 1945 erkennt man zwar fehlende Dächer über den Eingängen Nr. 259, 261 und 263 am Fußweg zur Sievekingsallee, doch könnten deren Dachbalken auch den Öfen ihrer Bewohner gedient haben. Zusätzlich der Häuser an den Straßen Sievekingsallee und Bei den Zelten war seinerzeit also ein großer Block entstanden. Seinen Hofbereich konnte man durch zwei Torbögen betreten, die rechts neben den Hauseingängen Nr. 263 und Bei den Zelten Nr. 4 lagen. Beide waren verbunden durch einen Diagonalweg, der aber wegen stets verriegelter Gitterportalen öffentlich nicht nutzbar war. Im Torbogen, rechts neben Nr. 263, lagerten immer Gegenstände, die Schlosser Karl Schulz nutzte, der hier von 1950 bis in die 1970er Jahre im Erdgeschoss wohnte und arbeitete.

Nach Feststellung zahlreicher Mängel an allen Häusern, begann man Ende Mai 2020 mit ihrem Abbruch, der im August beendet war. Für die geplanten neuen Mehrfamilienhäuser wurden schon im September Kellerbereiche ausgehoben, die erste Bodenplatte verlegt. Schon im Februar 2022 konnten die ersten Mietparteien einziehen.

Am nördlichen Ende des Horner Wegs, gegenüber des heutigen "Anna-Lühring-Weg" war 1908 ein 1.250 Quadratmeter großer Garten der Bauerbergschule angelegt worden. Gleichzeitig entstand ein Spitzdachhäuschen mit Unterkunftsraum und Geräteschuppen. Als man im Frühjahr 1929 die Trasse der Sievekingsallee anzulegen begann musste alles weichen.

Südseite:

170 Erstmals 1926 erteilte Nummer für das "**Rauhe Haus**". 23 Personen wohnten derzeit auf dem Areal.

192 Erstmals 1929 erteilte Nummer für die Bäckerei des Rauhen Hauses, seinerzeit Carl Riemer gehörend. Im Krieg wurde das Gebäude zerstört. Um 1948 zogen vorn an der Straße die Bäcker Heinrich und Wilhelm Springer in ein neuerrichtetes ebenerdiges Haus mit drei großen Ladenfenstern. Sie waren die Nachfahren vom Bäckergehilfen Heinrich Springer, der bereits 1889 eine Bäckerei gegründet hatte, allerdings nicht in Hamburg. In den Jahrzehnten darauf hielt sich die "Bäckerei und Konditorei", trotz zunehmender Konkurrenz. Seit 2000 hieß sie "Springer Bio-Backwerk". Am 27. Februar 2014 explodierte der Backanlagenkessel im Keller, vermutlich aufgrund eines technischen Defekts. Die Fenster auf der Rückseite sowie die Scheiben der Eingangstür zersplitterten durch die Druckwelle. Rund 23 Feuerwehrmänner waren zwei Stunden lang im Einsatz, sichtbar durch starken Qualm. Verletzt aber gab es nicht. Das Geschäft wurde danach aufgegeben, doch noch bis Jahresende von der Bäckerei Hornung genutzt. Gleichenorts entstand ein eingeschossiges Bürogebäude, das zum Rauhen Haus gehört.

Bei Verhandlungen zwischen Senat und Bürgerschaft war am 4. April 1910 beantragt worden, auf dem 5.000 qm großen nördlichen Teil der ehemaligen Bullenkoppel eine dreißigklassige Volksschule zu errichten. Noch im selben Jahr begannen die Bauarbeiten und am 14. Oktober 1912 der Unterricht. Mit freistehender Turnhalle war Horns zweite Volksschule seinerzeit eine der größten Hamburgs. Obwohl direkt am bekannteren Horner Weg gelegen, hieß sie "Schule Morahstraße", denn hier befand sich in Nr. 4 der Eingang für die Knaben. Die Mädchen betraten ihren Schulteil am Rhiemsweg Nr. 6, der aber noch bis zum 13. Mai 1914 "Weg Nr. 230" hieß. Das Gebäude überstand den Krieg, die Turnhalle leider nicht. Jahrzehntlang nannte man sie in Horn nur "Rhiemswegschule". Die 1957 errichtete neue Turnhalle wurde im Sommer 2019 abgebrochen.

Die Grundstücke mit den folgenden Hausnummern 208–218 (davor 11–16) gehörten einst zum Großen Kamp, dem dorfeigenen Ackerland, das sich von der Bullenkoppel bis zu den Katen am Bauerberg und vom Horner Weg bis zum heutigen Blohm's Park erstreckte. Die Dorfkarte von 1751 weist 16 Flurstücke aus, die von verschiedenen Landwirten bestellt wurden. Der hier beschriebene Straßenabschnitt war derzeit dem Hospital zum heiligen Geist und bereits seit

1824 Hans Ludwig Richters zugeteilt. Um 1826 gehörten die drei westlichen Flurstücke des Großen Kamps dem Landwirt Hermann Jacob Lübbers. Die Dorfkarte von 1868 weist erstmals Nummern für alle Flurstücke aus, die vermutlich um 1850 festgelegt wurden, als man beschloss, den Horner Weg zur weiteren Bebauung freizugeben, was aber neuer Flurstücke bedurfte. Die drei ehemals von Lübbers bewirtschafteten Streifen erhielten die Nr. 234, der nun separierte kleinere Bereich am Horner Weg mit den Häusern 11–16 die Nr. 233. Obwohl die Dorfkarte von 1868 diese Häuser bereits nummeriert ausweist, vermerkten die AB sie erst ab 1874.

- 210/212 (16/15) An der Nordostecke des Großen Kamps um 1850 errichtetes einstöckiges Haus, das Wand an Wand zum Haus Nr. 13/14 stand. Im Jahre 1873 erwarb der Lohgerber Johann Heinrich Wilhelm Dunker die Immobilie zu eigener Nutzung, vermietete aber 1877 die linke Haushälfte. Im Jahre 1929 verkaufte die Witwe ihr Haus an das Baugeschäft von Carl Selk, der es im Juni 1931 abbrechen ließ. Gleichenorts entstanden zwei ebenerdige Ladengeschäfte mit der Hausnummer 210. Links verkaufte Carl Böttcher Speiseeis, doch schon 1933 Hinrich Edzards Tabakwaren. Rechts war Johannes Hansen mit einem Grünwarenladen eingezogen. Noch 1937 wurden die Ladenbereiche abgebrochen (siehe weiter unter Nr. 210/212). Rückseitig befanden sich seinerzeit die Gärtnerei und Blumenhandlung von Friedrich Sell sowie das Kohlenlager von Gustav Selck.
- 210 (16) Seit 1873 vom Hauseigentümer und seiner Ehefrau bewohnt. Nachdem Dunker 1898 verstorben war, lebten die Witwe und ihr Sohn, der Musiklehrer Johann Wilhelm Emil, bis 1917 weiter im Haus. Beide zogen später an die Rudolphstraße Nr. 48, blieben aber bis 1929 Grundeigentümer. Von 1918–1930 wohnte der Ewerführer (ab 1925 Schirrmeister) Heinrich Kohrs im Haus, der dann an den Gerstenkamp Nr. 13 zog.
- 212 (15) Im Jahre 1865 war der Maurer J.C.H. Stanze mit seiner Ehefrau von der Straße "Bei der Rennkoppel" hierher gezogen. Der Maurer starb 1873, die Witwe wohnte aber noch bis †1879 im Haus. Frau E. Otte, um 1883 J.H.G. Hinz, ab 1885 J.H.C. Wehrs, um 1890 Gedicke und Hop, um 1893 die Witwe J.F.E. Muchow und ab 1894 A. Beier. Letzter Bewohner war von 1918–1931 der Arbeiter August Jahnke.
- 210/212 Seit 1939 steht an der Ecke Morahstraße (dort mit den Hausnummern 1 und 3) ein dreistöckiges Mehrfamilienhaus mit Wohnung im Dachgeschoss, das Grundeigentümer Carl Selk errichten ließ (auf dem Platz des 1931 abgebrochenen Hauses 210/212 bzw. der zwischenzeitlich bis 1937 bestehenden zwei Läden). Im Eckgeschäft eröffnete Hinrich Edzards wieder seine Zigarrenhandlung, und links daneben betrieb Ella Janser nun eine Brothandlung. Beide Ladengeschäfte gehörten zur Nr. 210. Der Krieg hinterließ nur eine ausgebrannte Ruine, doch die Fassadenreste konnten beim Wiederaufbau 1950 genutzt und die Läden wiedereröffnet werden. Während aus der Brothandlung nun eine Konditorei geworden war, betrieben von Heinrich Hoffmeister, seit 1963 bis in die 1970er Jahre dann von Heinrich Corpus, wurde Edzards Geschäft bis in die 1970er Jahre in Horn wieder zu einem Begriff. Nachdem die Morahstraße Ende des Jahres 1962 aufgehoben worden war, erhielten die dortigen Eingänge 1 und 3 die nun zum Horner Weg gehörenden Hausnummern 208 und 206.
- 214/216 (14/13) Um 1850 errichtetes ebenerdiges Holzhaus, bestehend aus zwei gleich großen Hälften mit jeweils einer Dachkammer. Es stand Wand an Wand zum Haus Nr. 15/16. Im Jahre 1870 erwarb Zimmermeister Jacob Schweigardt das Haus, der vorher in Rippens Terrasse Nr. 5 an der Straße "Beim kleinen Schäferkamp" gewohnt hatte. Er zog aber in ein rückseitiges Gebäude, das schon zur Fischerstraße Nr. 1 gehörte und vermietete die zwei Wohnungen am Horner Weg. Im Jahre 1880 mietete er eine Wohnung an der Anckelmannstraße Nr. 39, doch verkaufte sein Horner Haus erst 1894 an den Geschäftsmann L.C.W. Evers, wohnhaft Gerhoffstraße Nr. 12. Seit 1907 waren dann M.W. und Z.H.C. Vick aus der Horner Landstraße Nr. 17 neue Eigentümer, deren Erben Carl und Hans Vick die Immobilie 1931 an das Baugeschäft von Wilhelm Rohde verkauften. Der ließ das alte Haus in der Zeit vom 7. Dezember 1937 bis zum 25. Januar abbrechen und gleich darauf ein dreistöckiges Mehrfamilienhaus errichten.
- 214 (14) Erste bekannte Bewohner sind die Geschwister Kelting, die hier von 1873–1876 einer Krämerei besaßen. Gärtner Carl August Wilhelm Kelting hatte mit seiner Schwester zuvor an der Horner Landstraße Nr. 55 gewohnt, war dann aber als Rentner in die "Gotteswohnungen" gezogen. Zwischenzeitlich hatte Fuhrmann H.W. Sulfrian die Wohnung gemietet, doch schon 1878 eröffnete Friedrich Lindemann hier eine Gewürz- und Fettwarenhandlung. Als er 1880, gegenüber in Nr. 119, einen Kolonialwarenladen eröffnete, übernahm Paul Timpe das Geschäft für kurze Zeit. 1882 zog Maurermeister J.A.C. von Have (†1893) mit Ehefrau ein, die hier bis 1911 eine Kleinhandlung betrieb. Auguste Schulz führte das kleine Ladengeschäft dann als Brothandlung, 1913–1920 von der Witwe Martha Kagel betrieben. Danach diente die Haushälfte nur noch zu Wohnzwecken für drei weitere Mieter: Bis 1921 für den Postschaffner Otto Negendank, bis 1922 für Carl Horstmann und bis zum Hausabbruch 1937 für den Bauunternehmer Heinrich Jessen. Die Hausnummer 214 wurde 1938 dann einem dreistöckigen Neubau erteilt.
- 216 (13) Seit 1873 vom Buchdrucker Emiel Friedrich Christian Rieckmann bewohnt, der am 11. Juni 1871 geheiratet hatte, 1878 aber nach Nr. 116 in Hamm zog. Neuer Mieter war Johann Wendt, der hier bis 1892 mit Steinkohlen handelte. Ihm folgte Maurermeister Ernst Hinse, der einen Grünwarenladen eröffnete. Im Jahre 1894 zog der Tischler Heinrich Jarchow ein, doch schon 1896 folgte Postbote Friedrich Baumann und nach ihm viele weitere Mieter. Letzte waren 1937 der Staatsangestellte Wilhelm Maljann und der Reichbahnarbeiter Gustav Kraatz. Bis heute ist die Hausnummer 216 nie mehr vergeben worden.
- 212 Auf dem Gelände der ehemaligen Häuser 216–218 ließ Grundeigentümer Wilhelm Rohde ein dreistöckiges Mehrfamilienhaus errichten, das auch an der gleichzeitig angelegten Straße "Schönbornreihe" (dort mit der Hausnummer 2) lag. Im Herbst 1938 konnten die Wohnungen bezogen werden. Den Eckladen mietete Schlachter Wilhelm Feil, vorher in Nr. 201. Im Krieg brannte das Haus aus, wurde aber später wieder aufgebaut. Schon 1948 konnte der Schlachterladen wieder bezogen werden, war im Horn der Nachkriegszeit sehr beliebt. Im Jahre 1968 hatte Sohn Peter das Geschäft übernommen und 1969 sogar noch eine Filiale am Billstedter Platz Nr. 21 eröffnet. Zur Hausnummer 212 gehörte auch ein 1941 errichteter **Röhrenbunker**, etwas straßenabseits zwischen Theodor-Weber-Reihe und Schönbornreihe gelegen. Ein Nahtreffer kostete 1943 einem Schutzsuchenden das Leben, weil die

Splitterschutztür zur Schleuse nicht richtig geschlossen war. Seit 1949 betrieb Johann Stölting im Bunker eine "Kurbadeanstalt", mit der er im Frühjahr 1955 ins Erdgeschoss eines Neubaus am Bauerberg Nr. 4 zog.

- 212c** Von 1949–1952 erteilte Hausnummer für eine Holzbude auf Staatsareal, anfangs von Johannes Brandt mit seiner Drogerie belegt, seit dem Frühjahr 1951 vom Schlosser Berthold Hegert. Sie lag links der Schlachtereifeil und erhielt 1953 noch die zur Schönbornreihe gehörende Hausnummer 12a. Nachdem Berthold Hegert an den Snitgerstieg Nr. 5 gezogen war, ließ der Staat die Holzbude abbrechen.
- 214+216** Im Jahre 1938 hatte das Baugeschäft Johannes Lass vom Mettlerkampsweg Nr. 22 die Grundstücke mit den Hausnummern 214–218 vom Baugeschäft Wilhelm Rohde erworben und ein dreistöckiges Mehrfamilienhaus ohne Ladengeschäfte mit den Eingängen Nr. 214 und 216 errichtet. Es lag am Ostrand der Theodor-Weber-Reihe. Nach dem Wiederaufbau erhielt es 1953 die neuen Hausnummern **218 und 220** (siehe unten).
- 218 (11/12)** Kleines Mehrfamilienhaus auf einem 446,5 qm großen Grundstück, das schon auf der Dorfkarte von 1868 mit den Nummern 11 und 12 eingezeichnet ist. Nachdem Friedrich Wilhelm Farrstein die Immobilie erworben hatte, wurde das Haus zwischen Mai 1875 und dem 23. Februar 1876 von der Baufirma Burmeister durch An- und Aufbau vergrößert und im September/Oktober 1879 noch ein Erker aufgebaut. Derzeit wohnten hier die Mieter F. Ledock und Fräulein W. Adler, um 1883 dann T.H.A. Gehsemann und W. Burmeister. Als der Horner Weg im Januar 1891 neu nummeriert wurde, hatte man dem Grundstück nur noch eine Hausnummer erteilt. Nachdem Farrstein im Sommer 1894 verstorben war, heiratete die Witwe Fanny Louise Wilhelmine einen Johann Christoph Semmler. Am 20. April 1898 wurde die Immobilie im Assecuranz-Saal der Hamburger Börsenhalle gerichtlich verkauft. Derzeit bestand das Haus aus einem Erdgeschoss mit zwei Wohnungen à zwei Zimmern, Veranda und Küche. Der erste Stock sah gleich aus, nur ohne Veranda. Die zweite Etage verfügte über drei Zimmer, einer Kammer und Bodenräume sowie einen Vorratskeller. Im Garten gab es noch einen Pavillon sowie Holzschauer, dazu zwei Aborte (Privets), zwei Hühnerställe und eine Wasserpumpe. Einziger Bewohner war derzeit Heinrich Graumann in der ersten Etage. Er zahlte jährlich 190 Mark Miete. Neue Grundeigentümerin wurde Sophie Farrstein, die Witwe von Hermann Carl Friedrich (Bruder von Friedrich Wilhelm Farrstein). Sie wohnte aber in St. Pauli, wo sie im Jahre 1900 John Mügge heiratete, der bis †1919 als Eigentümer von Nr. 218 in den AB vermerkt wurde. Die Witwe verkaufte ihrer Horner Immobilie 1921 an den Packer Carl Horstmann aus Nr. 214, der den Dachbereich 1925 ausbauen ließ. Er wohnte hier noch bis 1932 im Erdgeschoss, hatte aber im Vorjahr sein Grundstück an das Baugeschäft Wilhelm Rohde verkauft. Vom 7. 12.1937 bis zum 25.1.1938 wurde das Haus abgebrochen. Gleichenorts entstand ein Mehrfamilienhaus (siehe Nr. 212).
- 218+220** Im Jahre 1953 war dieses im Krieg ausgebrannte Mehrfamilienhaus an der Theodor-Weber-Reihe wieder drei-stöckig aufgebaut worden. Bis 1943 besaß es noch die Hausnummern 214+216 (siehe oben). Läden gab es hier nicht.
- 222–226** Im Jahre 1957 zwischen den Mehrfamilienhäusern Nr. 218/220 und Nr. 226/228 errichteter Flachbau mit fünf Geschäften. In Nr. 222 rechts führte Edeltraut Wunstorff bis 1969 einen Tabak- und Zeitschriftenladen, daneben Lotte Kracht ihr "Seifenhaus Horn", das sie seit 1949 (anfangs als Parfümerie) in der Ruine an der Horner Landstraße Nr. 208 bis 1959 besaß. Zur Hausnummer 224 gehörte rechts die Gaststätte "Kiek mol in" von Claus Lamprecht und links daneben ließen die Damen der Umgebung bei Melita Stoll ihre Frisuren verschönern. Die Ladenzeile endete am Mehrfamilienhaus Nr. 226, zu dessen Hausnummer auch das EDEKA-Lebensmittelgeschäft von Erika Hofmann gehörte. Alle Geschäfte hielten sich sehr lange, Wirt Claus Lamprecht blieb sogar bis 1990 und die Gaststätte gibt es noch heute (2018), als Raucher-kneipe "Ollis Treff", geführt von Werner Laux. Nur das Lebensmittelgeschäft bekam mit Albrecht von Busch schon 1959 einen neuen Besitzer. Heute laufen alle Geschäfte nur noch unter der Nr. 222. Die Nr. 224 gibt es nicht mehr.
- 226/228** Im Jahre 1956 ließ Bauunternehmer Johannes Lass rotgeklunkerte dreistöckige Mehrfamilienhäuser mit vierzig Wohnungen errichten, zu denen auch die Eingänge Nr. 23–27 an der O'Swaldstraße gehörten. Alle Wohnungen mit zwei Zimmern waren 48 qm groß, die mit drei Zimmern 63 qm. In Nr. 228, an der Ecke O'Swaldstraße, eröffnete Wilhelm von Hacht einen Frucht- und Gemüseladen, mit dem er von Nr. 274 hierhergezogen war. Bis in die 1970er Jahre existierte das Geschäft. Gefolgt von weiteren Inhabern (Eisdiele, Kiosk/Bistro etc.) gibt es den Ladenbereich noch heute. 2007 wurden alle Häuser wärme gedämmt und mit neuen Fenstern versehen. Die Wohnungen sind heute mit Holzdielenböden und Einbauküchen ausgestattet, verfügen über Loggien und große Balkone.
- 230–252** **Diese Hausnummern sind nach dem Krieg nicht mehr erteilt worden.**
- 230 (10)** Strohdach-Bauernhaus, das Jacob Krogmann 1827 auf seinem Flurstück des Großen Kamps errichten ließ. Eine Hausnummer tauchte erstmals 1877 im AB auf, als Carl Fischer Eigentümer war, der aber an der Feldstraße Nr. 58 wohnte und Räume an die Witwe von J.F. Meyer vermietet hatte. Zwischen 1880 und 1883 ist die Hausnummer 10 nicht in den AB vermerkt, die Witwe dafür unter Nr. 9 angegeben. Im Jahre 1880 war sie sogar Grundeigentümerin geworden, ließ das Haus vermutlich baulich verändern. 1884 taucht die Hausnummer 10 dann nämlich wieder im AB auf, doch jetzt vermietet an die Witwe von J.H. Heuer, die hier aber nur wenige Monate lebte. Schon 1885 war Wilhelm Tischer einzige Mieter. Im Jahre 1887 hatte der Arbeiter Hermann Heinrich Ferdinand Jutzi die Häuser 9 und 10 erworben, der sie aber nur vermieten wollte, selbst aber in Nr. 274 wohnte. Nachdem er 1922 verstorben war, erwarb der Kaufmann Hermann Brakel das Haus. Auch er wohnte hier nicht, übernahm aber die bisherigen drei Mietparteien. Im Jahre 1925 verkaufte Brakel sein Grundstück an den Staat. Zuletzt stand die Hausnummer 230 im AB von 1939, als hier nur noch Anna Liermann wohnte.
- 234 (9)** Erste Gebäude auf diesem seinerzeitigen Flurstück Nr. 258 weist die Dorfkarte von 1868 aus. An der Straße ein länglich verlaufendes, schraffiert eingezeichnetes Gebäude, südlich davon ein Mehrfamilienhaus und am Nordrand heutigen Dunkerswegs ein weiteres dreiteiliges, wohl landwirtschaftlich genutztes Objekt. Derzeitige Grundeigentümer und Bewohner sind nicht bekannt. Die Hausnummer 9 steht erstmals im AB von 1880, nachdem die Witwe von J.F. Meyer Eigentümerin geworden war. 1887 verkaufte sie ihr Grundstück an Hermann Jutzi, wohnte aber weiterhin im Haus (zog 1890 nach Nr. 111). Seit 1892 gab es am Horner Weg zwar neue Hausnummern, doch dem straßenabseits liegenden Mehrfa-

milienhaus wurde erst 1895 die zum Vorderhaus gehörende Nr. 234 erteilt. Bis dato stand es "zwischen 230 und 242" mit J.A. Schultz in den AB, der die Immobilie von Hermann Jutzi 1892 erworben hatte. Im Jahre 1897 hatte Wilhelm Nordmann das Grundstück von Schultz erworben und an der Straße ein einstöckiges Mehrfamilienhaus mit zusätzlich zwei Dachgeschoss-Wohnungen und einer Gastwirtschaft errichten lassen, die er auch selbst betrieb. Im Jahre 1911 übergab er sie an Johann Hintze und wohnte bis †1924 nur noch in seinem straßenabseits liegenden Haus, im Volksmund "Villa Nordmann" genannt. Sie war via einer Tordurchfahrt links der Gastwirtschaft zu erreichen, die Karl Giesecke zwischen 1913 und 1938 als Restaurant führte. Letzte Wirte waren Paul Lütgens und seit 1941 bis zur Ausbombung dessen Sohn Wilhelm. Im Jahre 1919 war hinter der Gastwirtschaft ein weiteres Mehrfamilienhaus errichtet worden, das in den AB als Mittelhaus (Mths.) bezeichnet wurde, anfangs vom Vorarbeiter H. Volquardsen bewohnt, seit 1926 bis zum Hausabbruch 1938 dann vom Elektriker Ludwig Scharrenberg. Seit 1933 wohnte im vorderen Haus im ersten Stock links die fünfköpfige Familie des Straßenbahnschaffners Wilhelm Ertel (44), die seit dem Spätherbst 1928 an der Horner Landstraße Nr. 407 gewohnt hatte und davor am Bauerberg Nr. 37. Die Kinder hießen Maria (8), Wilma (6), Lisa (4) und Hans-Georg, der hier aber erst 1934 geboren wurde. Rechts wohnte die Familie des Schuhmachermeisters Otto Ziegert mit den Söhnen Dieter und Jürgen sowie den Töchtern Rita und Marga. Im Dachgeschoss links wohnte seit den 1920er Jahren die Familie Kruschwitz, danach Walter Teske mit Frau und drei Kindern, die hier geboren wurden. Mieter der rechten Dachwohnung war das Ehepaar Papst. Bereits am 31. Januar 1943 wurde das Haus vom Druck einer Luftmine beschädigt, die auf das unbebaute Grundstück gleich westlich der Theodor-Weber-Reihe gefallen war (drei Tote waren dort zu beklagen). Der Schaden begrenzte sich zwar noch auf die dünnen Innenwände im Dachgeschoss und sämtliche Fenster, doch die Bewohner mussten in eine Baracke nahe der Hammer Landstraße umziehen. Im Mai war das Haus dann wieder bewohnbar, doch beim Großangriff Ende Juli sorgten Brandbomben für die vollständige Zerstörung. Noch viele Jahre lang stand die Ruine, bis 1956 die heute noch existierende Ladenzeile errichtet wurde.

- 242–250a** An der heutigen Südostecke Horner Weg/O'Swaldstraße stand seit 1867 eine etwas schräg zur Straße errichtete **Gebäudezeile**, bestehend aus vier Mehrfamilienhäusern, von denen das östlichste (Nr. 250a) schon auf einer Karte von 1808 eingetragen ist. Bis auf das westlichste (Nr. 242) erhielten die anderen erst 1892 Hausnummern, im November 1910 ein öffentliches Siel (Abwasserkanal). Als erste Grundeigentümerin ist seit 1867 die Witwe H.F. Hinsch (†1886) bekannt, dann ihre unverheiratete Tochter Margarethe (†1917).
- 242 (8)** 1866/67 errichtetes einstöckiges Haus, dem sogleich die Nr. 8 erteilt worden war (seit 1892 die Nr. 242). Nach Umbauten im Jahre 1888 vermietete Grundeigentümerin Margarethe Hinsch das Erdgeschoss an die Witwe J. Hagenah, das Obergeschoss an den Tischlergesellen Heinrich Jarchow und den Arbeiter Johann Osbar. Sie selbst aber wohnte in Nr. 115. Von 1892–1894 ist im AB auch ein **Hinterhaus** vermerkt, in dem Nachtwächter Hans Bebert, Maurer F. Dreier, H. Behncken und H. Bargmann wohnten. Seit 1878 gehörte es noch zur Hausnummer 4, ab 1895 zur Nr. 250. Im Jahre 1920 hatte Fräulein H.E. Koberg vom Immenhof Nr. 24 die 1.072 qm große Immobilie erworben, jedoch nur um zu spekulieren. Schon 1922 verkaufte sie es an den Oberstewart Ewald Lehmann, der hier aber nicht wohnte, sondern auch nur vermietete, bevor der Staat das Grundstück 1930 erwarb. Letzte Mieter vor dem Hausabbruch waren 1939 E. Keil und Maurer O. Habermann (Erdgeschoss) sowie der Arbeiter K. Lohbeck und J. Brozel (Obergeschoss).
- 244/246** Aus Erdgeschoss und Dachkammern bestehendes schlichtes Mehrfamilienhaus mit rückseitiger Wasserpumpe und Abort, dem erst 1892 zwei Hausnummern erteilt worden waren.
- 244** Erste bekannte Mietpartei ist 1891 die Familie des Gärtners Theodor Ludwig Eduard Wohlers († 1916), dann die Witwe († 1927). Bereits seit 1879 hatte das Ehepaar in Nr. 4 (274) gewohnt, davor, seit 1877, in Nr. 96 (197). Sohn Hermann († 1957) betrieb im Erdgeschoss von 1921–1925 eine Brothandlung, die er von Joachim Martens aus der Nachbarwohnung Nr. 246 übernommen hatte. Mit Ehefrau Marie († 1967) bekam er die Töchter Ilse und Hildegard sowie drei Jungen, von denen Paul schon mit 14 Jahren verstarb. Das 1923 geborene jüngste Kind Ilse konnte sich bei ihrem Besuch in der Horner Geschichtswerkstatt am 27. November 2019 an einige interessante Dinge aus ihrer Jugend erinnern, obwohl schon 96 Jahre alt! Ihr Vater Hermann hatte das Elternhaus nach dem Tod seiner Mutter im Jahre 1927 geerbt und die Räume im Spitzdach noch im selben Jahr an den Heizer Rudolf Feil vermietet. 1932 bezog der Schweißer Karl Koch das Dachgeschoss, 1934 Fräulein Else Dede und von 1937 bis zum Hausabbruch die Witwe Minna Zeggel. Familie Wohlers zog noch 1939 in den ersten Stock am Horner Weg Nr. 212, doch schon 1942 ins Parterre eines dreistöckigen Mehrfamilienhauses an der Rennbahnstraße Nr. 45. Dort ausgebombt, zog man nach Burg in Dithmarschen und anschließend zu Verwandten nach Itzehoe.
- 246** Erster bekannter Mieter war seit 1891 der Arbeiter Carl Wegener, schon seit 1878 hinter Nr. 4 wohnhaft. Im Jahre 1898 zog Arbeiter Joachim Martens ein, der hier von 1915–1921 zwischenzeitlich eine Brothandlung betrieb. 1931 bezog der Kraftwagenfahrer Albert Wagener das Haus. Seit 1935 bis zum Hausabbruch steht nur noch Marie Wagener in den Adressbüchern.
- 248/250** Aus Erdgeschoss und Dachkammern bestehendes schlichtes Wohnhaus mit rückseitiger Wasserpumpe und Abort, dem die zwei Hausnummern erst 1892 erteilt worden waren. Grundeigentümer seit 1894 war Landwirt Ernst Adolf Saalfeld (†1899) vom Bauerberg Nr. 25, dessen Witwe Jenny Katharina 1910 im Hausmakler Emil Lorenz einen Käufer fand, der die Immobilie 1913 gewinnbringend an den Holzgroßhändler Gerhard August Wilhelm Süchting veräußern konnte. Um städtebaulich planen zu können, erwarb Hamburg das Grundstück im Jahre 1924.
- 248** Von 1891–1932 von H.W. Petrofsky bewohnt. Im Jahre 1913 betrug die Jahresmiete 190 Mark. Von 1932–1937 hatte die Witwe Elisabeth Petersen hier gewohnt, zuletzt der Kraftwagenfahrer Georg Menth.
- 250** Seit 1891 vom Gärtner Wilhelm Timm und dem Arbeiter J.F.M. Krohnmüller bewohnt. Im Jahre 1897 zog der Mechaniker J.R.H. Fritzler von Nr. 250a ein und wohnte hier bis 1938. Zur Hausnummer gehörte auch ein fünfzig Meter straßenabseits gelegener, vor 1800 errichteter großer **Bauernkaten**, sowie ein erstmals im AB von 1895 erwähntes **Hinterhaus**, in dem bis zu elf Mietparteien wohnen konnten. Im Jahre 1930 wurde es letztmalig im AB vermerkt, als hier die verwitwete Händlerin Marie Fröhlich und der Schmied Asmus Meier wohnten, der dann an den Borstelmannsweg Nr.

- 115 zog, sie an den Billbrookdeich Nr. 71. Das Hinterhaus wurde dann abgebrochen.
- 250a** Vor 1808 errichtetes, aus Erdgeschoss und Dachkammern bestehendes Wohnhaus mit rückseitiger Wasserpumpe und Abort, dem erst 1892 eine Hausnummer erteilt worden war. Auf der Dorfkarte von 1826 ist C.H. Reimers als Grundeigentümer eingetragen, seit 1894 der Landwirt Ernst Adolf Saalfeld († 1899) vom Bauerberg Nr. 25, dessen Witwe Jenny Katharina 1910 im Hausmakler Emil Lorenz einen Käufer fand, der die Immobilie 1913 gewinnbringend an den Holzgroßhändler Gerhard August Wilhelm Süchting veräußern konnte. Erster bekannter Mieter von 1891–1897 war Mechaniker J.R.H. Fritzler, der dann nach Nr. 250 zog. Von 1897–1921 wohnte der Arbeiter Carl Hey im Haus, von 1908–† 1925 der Fuhrmann Carl Holdorf, bis 1938 dann sein Sohn Johann, ein Arbeiter. Im Mai 1913 betrug die Jahresmiete 200 Mark. Von 1921 bis zum Hausabbruch wohnte hier auch der Postbeamte Wilhelm Lembke. Seit 1905 ist im AB ein **Hinterhaus** vermerkt, in dem anfangs drei Mietparteien wohnten.
- (7) 1887 erteilte Hausnummer, unter der H.F.W. Schwier bis 1888 eine Cigarrenfabrik betrieb. Danach stand bis 1891 nur noch "Die Kirche zu Hamm und Horn" in den AB. Wegen der Neunummerierung der gesamten Straße von Hamm bis Horn entfiel diese Hausnummer auf Horner Gebiet.
- 254–258** Dreistöckige Mehrfamilienhäuser, die Friedrich Rowohlt jun., wohnhaft Hammer Landstraße Nr. 60 in den Jahren 1940/41 errichten ließ. Zum Block, dessen Südflügel bis zur Straße "Am Gojenboom" reichte, gehörten auch zwei Hauseingänge an der O'Swaldstraße mit den Nummern 22 und 24. Der Krieg hinterließ nur Brandruinen, doch die Kellerräume ließen sich bald wieder bewohnen. Der Wiederaufbau begann im Frühjahr 1950 und dauerte ein Jahr.
- 254 An der Ostecke O'Swaldstraße eröffnete Johannes Brandt 1941 eine Drogerie, die er vorher zwei Jahre lang an der Sievekingsallee besessen hatte. Nach Kriegsschaden befand sich sein Geschäft 1949 in einer Holzbude links der Schlachte rei Feil, doch schon im Frühjahr 1951 konnte er wieder in seine jetzt ausgebauten ehemaligen Räume ziehen. 1957 übernahm Ulrich Schimkus die Drogerie mit der er 1967 an den Frahmredder Nr. 9 zog. Im August desselben Jahres mietete Tapeziermeister Oskar Strenger das Ladengeschäft über dem "Raumausstattung" stand. Weitere Nutzer folgten. Nachdem am 31. Dezember 2006 eine Änderungsschneiderei aufgegeben hatte, betrieb Helmuth Heinsohn hier seit dem 1. Januar 2007 eine Fahrschule, nachdem er bereits zuvor nur als Fahrlehrer in Nr. 274 gearbeitet hatte. Die Fahrschule schloss 2019.
- 256 Treppenhaus ohne Ladenbereiche.
- 258 Treppenhaus ohne Ladenbereiche. Die linke Wohnung im Erdgeschoss gehörte zum rechten Laden Nr. 260.
- 260** Direkt an das Haus Nr. 258, gegenüber der Straße "Bei den Zelten", war im zweiten Halbjahr 1950 für 22.000 DM eine Ladenzeile mit Tordurchfahrt zum Hinterhof angebaut worden. Nachdem das Objekt am 23. Januar 1951 von der Bauprüfabteilung Billstedt abgenommen worden war, nutzten Dörling & Co. den rechten Laden als Verkaufsstelle, während Ernst Hans Roxin im anderen eine Verkaufsstelle für seine rückseitige Spirituosenfabrik eröffnete. Seit 1950 mit der neuen Hausnummer 44). Von der Firma "Neon-Bäcker" ließ er im Juni 1952 für 1.750 DM eine weißblaue Leuchtstoffreklame anbringen. Über dem Verkaufsladen stand nun "Weine **Roxin** Liköre". Der andere Laden beließ es bei plastischen Buchstaben, die nur 230 DM kosteten. Seit April 1953 stand "Schokoladenfabrik Dörling & Co." über dem Geschäft, das auch Konfitüren anbot. Ende 1958 wurde es aufgegeben, das Ladengeschäft von der Firma "Tica-Kaffee G.m.b.H." gemietet. Am 16. Januar 1959 stellte man einen Antrag, die Leuchtschrift "**Tica**" über dem Geschäft anbringen zu dürfen. Nachdem diese Firma 1966 alle ihre Hamburger Filialen aufgegeben hatte, übernahm Kaffee Großhändler Carl Eduard Rabe den Laden als eine seiner Filialen. In großen Leuchtbuchstaben war nun "**RABE**" zu lesen, allerdings nur bis 1967. Roxin gab den Laden 1965 auf. Gleich danach war Berthold Barenberg mit seiner Glas-Kunsthandlung von der Horner Landstraße Nr. 308 hierhergezogen. Nach vielen weiteren Nutzern existieren die beiden Ladengeschäfte noch heute.
- 262+264** Im Jahre 1954 direkt an die Ladenzeile Nr. 260 angebautes dreistöckiges Mehrfamilienhaus. Bauherr war Ernst August Bartels. Dieses Grundstück und auch das benachbarte auf der die Ladenzeile errichtet worden war, gehörten seit Bestehen Horns der Dorfgemeinde. Hier mündete der vom Bauerberg abzweigende kleine Weg Nr. 219.
- 260 (6)** Achtzig Meter südlich der Straße, nordwestlich von Behrmann's Teich gelegenes Bauernhaus, das vor 1751 errichtet und noch im 19. Jahrhundert strohgedeckt war. Anno 1811 gründete Hans Barthold Hellmers hier eine Stellmacherei, die sein ältester Sohn Christian Michael Jacob bis 1836 weiterführte. Der zog dann an die Heerstraße (Horner Landstraße) Nr. 64. Im Jahre 1879 wurde die Immobilie von C.H.C. Röhl erworben, der aber an der Großen Bäckerstraße Nr. 9 wohnte und das Haus nur vermietete. 1897 kaufte Carl August Matschenz die Immobilie, der aber auch nur vermieten wollte. Von 1900–1907 betrieb Heinrich Lemmermann hier ein Petroleum- und Seifengeschäft, dann bis 1912 Landwirtschaft. 1921 erwarb Maurermeister Richard Vogel das Grundstück. Nachdem 1929 die Straße "Am Gojenboom" angelegt worden war, stand das Haus nun plötzlich am Südrand dieser Straße und gehörte folglich nicht mehr zum Horner Weg. Zuletzt wurde die Nr. 260 im AB von 1930 vermerkt, als der Flechter Otto Laue hier wohnte, Mieter seit 1927. Im selben Jahr zog er an die Reginenstraße Nr. 5. Im AB von 1929 stand auch noch der Wärter J. Bargmann, der hier seit 1916 wohnte. Danach ist er nicht mehr in den AB vermerkt.
- 262 (5)** Vor 1806, längs zur Straße errichtetes Spitzdachhaus mit nur einer Wohnung im Erdgeschoss. Erst 1891 hatte es eine eigene Hausnummer erhalten, gehörte einst zum Hofareal der Bauernfamilie Behrmann. Seine Eigentümer waren gleichzeitig auch immer die vom Haus Nr. 260. Bewohner waren: Von 1891–1893 der Polizeioffizier August Westphal, bis 1895 der Reisende E. Hansen, bis 1898 Gärtner H. Zander, bis 1899 J. Paulsen und bis † 1907 Ludwig Rosenkranz (noch bis 1914 die Witwe). Bis 1921 wohnte der Kutscher W. Knaack im Haus und bis zuletzt Grundeigentümer Richard Vogel. 1929 musste das Haus dem geplanten Neubau Nr. 266+268 weichen.
- 266+268** Im Herbst 1929 begannen die Erdarbeiten für den Bau eines dreistöckigen Mehrfamilienhauses mit zwei Eingängen, aber ohne Ladengeschäfte, die Grundeigentümer und Maurermeister Richard Vogel errichten ließ. Im Jahre 1940 war der junge Arzt Dr. med. M. Wollmer in den ersten Stock gezogen. Er hatte im November 1938 die Praxis des in die USA geflüchteten jüdischen Arztes Dr. med. Albert Zloczower und auch dessen Wohnung in Nr. 49 übernommen. Wollmer

stand weder zuvor noch nach dem Krieg in den AB.

- 270 Im Frühjahr 1928 begannen die Erdarbeiten für den Bau eines dreistöckigen Eckhauses ohne Ladengeschäfte, das Grundeigentümer und Maurermeister Richard Vogel errichten ließ. Der zweite Eingang lag am Anna-Lühring-Weg Nr. 2, einer aber erst seit dem 16. Juli 1929 benannten kurzen Straße. Im Erdgeschoss lebte seit Erstbezug 1929 die jüdische Familie Popper. Sie war mit ihren Kindern Hildegard (*23.12.1903) und Klara (*20.1.1915) von der Neumünster Straße Nr. 40 hierher in eine Dreizimmerwohnung mit Heizung gezogen. Vater Oskar Popper wurde am 3.4.1870 in Teplitz geboren und arbeitete als Lebensmittel-Großhändler, belieferte Geschäfte in Horn und Umgebung mit Kolonialwaren. Seine Ehefrau kam am 26.4.1876 als Rosalie Aron in Hamburg zur Welt. Im September 1938 zog man an die Wrangelstraße Nr. 70, wo statt 96 nur 70 Reichsmark als Miete gezahlt werden musste, denn Oskar und Rosalie Popper waren krank und arm. Am 18.11.1941 wurden sie und ihre Kinder nach Minsk deportiert. Ihr Schicksal ist unbekannt. Heute erinnern an sie vier Stolpersteine vor dem Hauseingang. – Vogels Häuser brannten im Krieg aus, doch nutzte er einige Fassadenreste beim Wiederaufbau 1956. Die Häuser standen noch 2021.
- 272 Im Frühjahr 1928 begannen die Erdarbeiten für den Bau eines dreistöckigen Eckhauses ohne Ladengeschäfte, das Grundeigentümer und Maurermeister Richard Vogel an der Ostecke des Anna-Lühring-Wegs errichten ließ, an dem auch die Eingänge mit den dortigen Hausnummern 1 und 3 lagen. Allerdings war dieser noch sandige Weg erst am 16. Juli 1929 so benannt worden. Die Kriegsschäden waren aber so groß, dass die Trümmer 1955 beseitigt werden mussten. Gleichenorts ließ Wohnungsbauunternehmer Theodor Urbach dreistöckige Mehrfamilienhäuser ohne Ladengeschäfte errichten, die 1958 bezogen werden konnten.
- 274 (4) Auf diesem 6.839 qm großen Areal lag bereits vor 1751 ein großer Strohdachkaten längs des Weges. Auf der Dorfkarte von 1826 ist Peter Hinrich Behrmann als "Halbhufener" und Eigentümer ausgewiesen. Verheiratet war er mit Catharina Rebecka Classen, der Sohn hieß Hinrich Nicolaus Andreas. Mindestens seit 1867 war "Halbhufener" Peter Friedrich Conrad Behrmann Eigentümer. Nachdem das alte Bauernhaus abgebrannt war, ließ er um 1875 ein einstöckiges Wohnhaus mit rückseitig angebaute **Scheune*** errichten, die aus diversen Stallungen, eine geräumige Landdiele und eine Kammer für Knechte enthielt. Zum Areal gehörte auch ein großer gepflegter Garten mit Brunnen sowie ein ebenfalls neu und massiv errichtetes Doppelhaus mit zwei Wohnungen. Zur Nr. 4 gehörte ferner auch ein am Weg nach dem Bauerberg gelegener 1.525 qm großer Platz mit draufstehenden drei älteren Fachwerkgebäuden, die zusammen fünf Wohnungen enthielten. Alle Wohnungen der Immobilie ergaben eine jährliche Miete von 2.000 Mark. Am 26. März 1879 wurde C.H.C. Röhl neuer Grundeigentümer, der aber an der Großen Bäckerstraße Nr. 9 wohnte und das Haus nur vermieten wollte. Erste Mieter im Vorderhaus waren die Gärtner Theodor Ludwig Eduard Wohlers (†1916) und Johann Hinrich Jacob Jutzi mit einer Grünwarenhandlung (vorher in Nr. 109) sowie P.D.F. Oldenburg, H.P. Wagner und J.F.W. Lembcke. Um 1930 wohnte im Vorderhaus der Gärtner und Grundeigentümer F.W. Reich und bis zur Zerstörung im Krieg die Witwe. Im ersten Stock lebte seinerzeit auch noch die Witwe M. Jutzi. Vorn besaß Wilhelm von Hacht (26.7.1908–8.3.1993) seit 1936 einen Grünwarenladen, den er nach dem Krieg in einem Behelfshaus weiterführte (seit 1956 dann in Nr. 228). Rechts daneben erfreute sich zwischen 1949 und 1957 die Eisdielen von Peter Jörgensen großer Beliebtheit. Bei Abbruch seiner Diele zog er an die im selben Jahr neuangelegte Salingtwiete Nr. 6a in den zweiten Stock, von Berufjetzt Kaufmann.
- *Während die im Krieg völlig zerstört wurde, konnte der Wohnteil wieder ausgebaut werden.
- 274/276 1959/60 errichtetes dreistöckiges Mehrfamilienhaus, das die letzte Baulücke zwischen dem Anna-Lühring-Weg und der Straße "Alter Bauerberg" schloss. Im Ladenbereich Nr. 276 eröffnete die Fahrschule von Carl und Anneliese Petersen. Ein weiterer Fahrlehrer hieß Helmuth Heinsohn, der am 1. Januar 2007 mit seiner Fahrschule nach Nr. 254 zog, wo sie bis 2019 existierte. Die Räume der alten Fahrschule wurden zu einer Wohnung umgebaut.
- 278/280 (2/3) Um 1850 auf Gemeindegrund errichtetes eingeschossiges kleines Haus, anfangs noch mit der Nr. 1. Erster und bislang bekannter Bewohner war 1864 Carl Friedrich Drége (*27.12.1791), der schon seit 1840 in Eppendorf eine berühmte Insektensammlung besaß. 1866 zog Drége an den Bauerberg Nr. 21, wo er 1872 verstarb. Die Dorfkarte von 1868 weist das Haus dann schon mit den Nummern 2 und 3 aus. Die Nr. 1 wurde erst wieder 1880 einem einstöckigen Haus mit der Gastwirtschaft "Horner Corner" erteilt. 1943 zerstörten Brandbomben das uralte Haus.
- 278 (3) Seit 1875 die Gastwirtschaft von Carl August Nikolaus Borgeest, der schon von 1869–1874 an der Amsinckstraße Nr. 4/5 ein Lokal geführt hatte. Im Herbst 1880 zog er ins neuerrichtete Eckhaus Nr. 1. Von 1883–1886 stand die Hausnummer 3 nicht in den AB. Vermutlich war ein Brand die Ursache für den langen Leerstand. Erst mit dem Tapezier H.C.E. Gurlitt und Laternenanzünder H.J.J. Karstens (†1893) wurde sie 1887 wieder vermerkt. Gurlitt zog 1891 in ein Hinterhaus an der Horner Landstraße Nr. 318. Straßenabseits besaß Theodor Ludwig Scharweber von 1873–†1887 eine Senffabrik, anschließend von Georg Kumper übernommen, der aber 1891 als Buchhalter an die Elsastraße Nr. 9 zog. Für 1892 waren dem Horner Weg neue Hausnummern erteilt worden, aus der Nr. 3 wurde nun die Nr. 278. Zwei Jahre darauf war der Arbeiter Emil von Have eingezogen. 1893 entstand ein einstöckiges **Hinterhaus** für sechs Mietparteien. Letzter Bewohner im Erdgeschoss von Nr. 278 war Arbeiter Martin Schulz.
- Anmerkung: Hier wohnte seit 1939 die Jüdin Ernestine Tischauer, geboren am 10.10.1891 in Breslau. Am 6.12.1941 wurde sie nach Riga deportiert und im Sommer 1944 ins Konzentrationslager Stutthof. Dort verlor sich ihre Spur. Ein Stolperstein vor dem Haus erinnert seit einigen Jahren an ihr Schicksal.
- 280 (2) In den Jahren 1867–†1879 von J.W.T. Westphalen bewohnt, vorher Mieter am Bauerberg Nr. 21c. Seit 1872 gab es hier auch eine Wäscherei, die J.N.T. Westphalen bis †1880 betrieb. Letzte Bewohner im ersten Stock waren 1943 der Rammer H. Hey und Arbeiter E. Hacker. Die Hausnummer wurde erst wieder 1952 für eine Holzbude des Friseurs August Kröncke erteilt, die hier bis 1954 existierte. Ein Haarschnitt für Jungen kostete seinerzeit 0,50 DM, einer für Herren 1,75 DM. Auch der Sohn von August arbeitete mit. Im Herbst 1954 eröffnete Kröncke sein Geschäft "Da-men- und Herren-Friseur" in einem Ladenbereich an der Rennbahnstraße Nr. 24, seit 1966 dann in Nr. 26.
- 278–282 Im Spätsommer 1955 bezogene dreistöckige Mehrfamilienhäuser mit drei Ladenbereichen, die Ingenieur Dr. Volker

- Behrendt errichten ließ. Carl Borgeest, Eigentümer des Ecklokals Nr. 284, hatte ihm sein Areal verkauft, das bis zur Straße "Alter Bauerberg" und dort noch um die Ecke reichte (siehe "Bauerberg" Nr. 87).
- 278 Unter dieser Hausnummer gab es zwei Geschäfte: Ein Lokal, das noch heute existiert und dessen erster Wirt Armin Burkert hieß. Schon 1960 übernahm es Dorothea Ackermann, 1963 Rosemarie Derda und von 1964–1966 Günther Fuhrmann. Viele Wirte sollten folgen. Seit den 1990 Jahren wurde es als Lokal "Zum Kreisel" bekannt, besaß Räume rechts und links des Treppenhauseingangs. Allerdings ist noch nicht erforscht, seit wann diese räumliche Größe bestand. Im Jahre 2018 wurde das Lokal zur "Café Bar Cheers" umgebaut.
- Ein zweites Ladengeschäft vermerkt erst das AB von 1966, als Margot Steenbuck hier eine Blumenhandlung eröffnete, die sie noch in den 1970er Jahren besaß. Vermutlich war seinerzeit das Lokal von Günther Fuhrmann nicht gut gelaufen, sodass er sich gezwungen sah, einen Lokalbereich aufzugeben.
- 280 Rechts neben dem Treppenhauseingang eröffneten Gerda und Fritz Krüger eine Farbenhandlung, die aber nur bis zu seinem Tode 1961 existierte. Bis 1966 ist kein neuer Ladeninhaber dokumentiert.
- 282 Erstmals 1957 erteilte Hausnummer für das Fernmeldeamt im ersten Stock. Im zweiten wohnte Telegrafenerkennungsführer Willi Steffens und im dritten Hauswart Carl Schramm. Nach Auszug des Fernmeldeamts mietete in den 1990er Jahren eine Kampfkunstschule die Räume.
- 284 (1) Im Jahre 1880 hatte Johann Jacob Theodor Borgeest (†1886), dieses einstöckige Wohnhaus mit Gastwirtschaft an der Ecke Bauerberg errichten lassen. Es lag auf einem einst zur Schweineweide gehörenden Areal, war somit Gemeindegrund, wie auch die Dorfkarte von 1826 ausweist. Borgeest wohnte jedoch an der Bergstraße Nr. 7 in St. Georg, wo er als Destillateur arbeitete. Die neue Gastwirtschaft betrieb sein Sohn Carl August Nikolaus Borgeest (†1910), vorher Wirt in Nr. 3 nebenan. Er nannte sie "Horner Corner", warb an der Außenfassade über dem Eingang mit "Destillation, Billard und Kegelbahn", die sich rechts des Hauses im Garten befand, wo man auch gemütlich sitzen konnte. Im ersten Stock wohnten seit 1881 der Polizei-Offiziant Johann Wilhelm Carl Meyer und Sattler Carl Friedrich Lorenz. Beide aber zogen schon 1882 an die Kantstraße Nr. 5 bzw. Horner Landstraße Nr. 150. Entweder hatten sie sich vom Lokallärm gestört gefühlt oder der Wirt benötigte Gästezimmer. Bis 1891 besaß das Haus noch die Nr. 1, nach Straßen-Neunummerierung dann die Nr. 284. Von 1894–193 erhielt es noch zusätzlich die zum Bauerberg gehörende Hausnummer 87. Im Jahre 1906 hatte August Borgeest (†1910) die Gastwirtschaft an seinen Sohn Carl übergeben, der sein "Horner Corner" auch als Ball-Lokal bezeichnete. Im ersten Stock wohnten zuletzt der Tallyman Robert Borgeest und Feldwebel Walter Knickelbein.
- Nachdem alle Trümmer des im Krieg zerstörten Gebäudes beseitigt worden waren, nutzten gelegentlich Schausteller und Händler die nun bis 1954 freie Fläche. Die Hausnummer 284 aber wurde nie wieder erteilt.
- Gleichenorts ließ Grundeigentümer Volker Behrendt in den Jahren 1954/55 ein dreistöckiges Wohnhaus mit zwei Geschäften errichten. Es besaß aber jetzt die Adresse "Alter Bauerberg Nr. 2".

Dateiname: Horner Weg
Verzeichnis: C:\Users\Grassy\Horn bis 2023-0901\3 Straßen
Vorlage: C:\Users\Grassy\AppData\Roaming\Microsoft\Vorlagen\Normal.dot
Titel: Horner Weg
Thema:
Autor: Gerd
Stichwörter:
Kommentar:
Erstelldatum: 21.08.2019 11:40
Änderung Nummer: 93
Letztes Speicherdatum: 22.06.2023 4:52
Zuletzt gespeichert von: Grassy
Letztes Druckdatum: 01.09.2023 5:57
Nach letztem vollständigen Druck
Anzahl Seiten: 12
Anzahl Wörter: 10.624 (ca.)
Anzahl Zeichen: 66.938 (ca.)